

im zentrum lied

„Märchen“

4 Konzerte und 1 Sonderkonzert

Dreizehnte Spielzeit 2019/20

Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln



Konzert 2 „Aufrecht gehen“

Mittwoch, den 27. November 2019

*Kludia Tandl, Mezzosopran / Georg Drake, Tenor
Mädchenchor am Kölner Dom: Daria Borbonus, Sopran I
Julia Grundmann, Sopran II / Klara Zähringer, Alt
Eric Schneider, Klavier*

Amuse-oreille:

Benjamin Hewat-Craw, Bariton / Yuhao Guo, Klavier

Live-Gespräche: Kludia Tandl – Eric Schneider

13

im zentrum lied

Werden / Begrüßung

Liebes lied- und poesiebegeistertes Publikum,

willkommen zur dreizehnten Spielzeit von **im zentrum lied** !

Uns erwarten vier Liederabende unter dem Jahresgedanken „Märchen“ und ein Sonderkonzert im Forum Volkshochschule im Museum am Neumarkt.

Als neuer künstlerischer Leiter möchte ich Sie dazu herzlich einladen – und werde mich neben den Pianisten **Jonathan Ware** und **Andreas Frese** auch selbst an den Flügel setzen.

Fünf spannende Sängerpersönlichkeiten – **Juliane Banse, Klaudia Tandi, Georg Drake, Ludwig Mittelhammer** und **David Jerusalem** – werden bei uns auftreten.

Zu Beginn jedes Konzerts servieren wir ein **„Amuse-geule“**: ein junges Duo präsentiert sich mit zwei Liedern. Als **absolute Novität** werden die Künstler uns in Live-Gesprächen auf der Bühne Einblick in ihre Arbeit geben, von der Programmauswahl bis hin zu Aussage und Wesen der Lieder. Als Höhepunkt zum Ende der Spielzeit erwartet uns ein Liederabend mit der legendären bulgarischen Mezzosopranistin **Vesselina Kasarova**.

„**Aufrecht gehen**“ lernt der Protagonist Jan in Leoš Janáčeks 1919 vollendeten Liederzyklus „Tagebuch eines Verschollenen“, einer Arbeit, die ihn über zwei Jahre beschäftigte.

Inhaltlich gehen die Gedichte weit über die Erotik der Begegnung zwischen Jan und Zefka hinaus. Die Liebe des walachischen, katholischen Bauernburschen zu einer Zigeunerin – ein Skandal!

„Ich traf eine junge Zigeunerin, leicht schritt sie wie ein Reh, schwarz auf der Brust die Zöpfe, ihr Auge ein tiefer See.“

Ein einzelnes cis, gefolgt von dem gehetzten Protokoll eines Blickwechsels. Lust, Wonne, Angst, Scham, Schuld. So vertonte der Komponist die ersten Zeilen.

Das Tagebuch, besetzt für Tenor, Alt und drei Frauenstimmen krönt das Programm des Konzerts von **im zentrum lied** am 27. November 2019. In der ersten Konzerthälfte hören Sie „preliminaries“, aber welche! Maurice Ravel's Vertonungen der Shéhérazade-Gedichte von Tristan Klingsor, 1904 komponiert, gehören zu den raffiniertesten Werken der Musikgeschichte. Und die 1948 entstandenen Canzoni popolari von Luciano Berio, mit denen wir sie in die Pause entlassen, sind von tiefer musikalischer Originalität.

Die noch wenig bekannten Sänger Klaudia Tandl und Georg Drake sind ein Glücksfall für unsere Reihe. Heute schon große Sänger, bestechen beide durch radikale Identifikation, natürliche Direktheit des Vortrags und stimmliche Potenz. Ich freue mich unglaublich auf die Zusammenarbeit mit diesen beiden Künstlern. Wir werden den Saal zum Kochen bringen.

Wohin / danach !

im zentrum lied



*heißt seine Zuhörer nach dem Konzert
zum gemütlichen Beisammensein
herzlich willkommen.*

„Bei d'r Tant“

(Gleich gegenüber)

Ihr

Eric Schneider

November 2019, Künstlerischer Leiter von **im zentrum lied**

im zentrum lied

bedankt sich herzlichst für vielfältige Unterstützung bei

Isabelle Rheinberg

Den Mitarbeitern des Forums im Rautenstrauch-Joest-Museum

Alexandra Körner (VHS)

Kit Piehler

Was / Intermezzo

Kludia Tandl und Eric Schneider im Gespräch

Wir wissen nicht, was die beiden Künstler einander – und uns – sagen werden. Das Konzept der Live-Gespräche ist eine absolute Neuheit. Im idealen Fall erleben wir das Lied unmittelbar aus der Perspektive der darstellenden Künstler – mit allen Schwierigkeiten, vor die es sie stellt, und den Wonnen, die das aktive Darstellen des Inhalts ihnen zurück schenken kann. Lieder singen wird im Idealfall zu lautem Denken.

Elisabeth Legge-Schwarzkopf sagte zu den Sängern: „Sie müssen das Gedicht im Moment neu erfinden. „Womöglich werden wir auch ein Stück vom Innenleben, gar vom Leid des Musikers miterleben, jedenfalls aber dürfen wir auf dieser neuen Kommunikationsschiene an seiner Inspiration teilhaben.

Musiker sein geht über ein Den-Beruf-Ausüben weit hinaus.



im zentrum lied *Dreizehnte Spielzeit 2019/20 „Märchen“*

Konzert 1 „Aufrecht gehen“

Mittwoch, den 27. November 2019

*Kludia Tandl, Mezzosopran / Georg Drake, Tenor
Mädchenchor am Kölner Dom: Daria Borbonus, Sopran I
Julia Grundmann, Sopran II / Klara Zähringer, Alt
Eric Schneider, Klavier*



Amuse-oreille:

Benjamin Hewat-Craw, Bariton / Yuhao Guo, Klavier

Benjamin Britten (1913-1976)

Songs and Proverbs by William Blake (1757-1827)

Proverb I

London

Proverb II

Alban Berg (1885-1935) op.2

Dem Schmerz sein Recht (Friedrich Hebbel, 1813-1863)

Maurice Ravel (1875-1934)

Shéhérazade (1904)

Asie

La flûte enchantée

L'indifférent

Drei Gedichte aus den „Arabischen Nächten“ von Tristan Klingsor (1874-1966)

Luciano Berio (1925-2003)

Canzoni popolari (1947)

Dolce cominciamento (anonimo Siciliano)

La donna ideale (anonimo Genovese)

Ballo (anonimo Siciliano)

(Es gibt Hinweise, dass Luciano Berio die Texte von ‚La donna ideale‘ sowie ‚Ballo‘ selbst verfasste.)

• *Pause* ••

Leoš Janáček (1854-1928)

Tagebuch eines Verschollenen (Zápisník zmizelého) (1916)

Übersetzung: Max Brod

Was / Janáčeks Tagebuch

Als Leoš Janáček seinen sechzigsten Geburtstag feierte, hatte er wohl nicht mehr geglaubt, dass sich sein Leben noch ändern würde. 1914 war er bereits seit zehn Jahren im Ruhestand und führte ein beschauliches, aber freudloses Leben in Brünn, das er nach dem Tod beider Kinder gänzlich dem Komponieren und der Leitung der Orgelschule widmete. Ein grundlegender Einschnitt, der zu einer ungestümen künstlerischen Aktivität führte, kam zwei Jahre später. Im Mai 1916, zwölf Jahre nach der Brünner Uraufführung, wurde seine Oper *Jenůfa* im Prager Nationaltheater aufgeführt. Aus dem ‚Provinzkomponisten‘ wurde eine international anerkannte und bewunderte Komponistenpersönlichkeit. Und genau in den hektischen Tagen rund um die Prager Premiere von *Jenůfa* begann auch die Geschichte von *Zápisník zmizelého (Tagebuch eines Verschollenen)*, einer der bemerkenswertesten Liedkompositionen des 20. Jahrhunderts.

An zwei Sonntagen im Mai 1916 wurden in der Brünner Tageszeitung „Lidové noviny“ Gedichte abgedruckt, mit J.D. unterzeichnet und mit dem Zusatz „Aus der Feder eines Autodidakten“ versehen. Die Redaktion sah sich veranlasst, folgende Bemerkung vorzuschicken:

In einem Gebirgsdorf Ostmährens verschwand vor einiger Zeit auf unaufgeklärte Weise J.D., ein ordentlicher, arbeitsamer Bauernbursch, die einzige Hoffnung seiner Eltern. Man vermutete zuerst ein Unglück oder ein Verbrechen. Erst einige Tage später wurden in seiner Kammer Aufzeichnungen gefunden, die das Geheimnis des Verschwundenen enthüllen. Die Papiere enthielten kleine Gedichte. Niemand dachte zunächst daran, dass sie den Schlüssel zu dem rätselhaften Vorfall bilden könnten. Die Hausleute hielten sie für bloße Abschriften von Volksliedern, wie Bauernburschen sie sich zu machen pflegen, und schenken ihnen daher keine Beachtung. Erst das Gerichtsverfahren brachte ihren wahren Inhalt und Hintergrund ans Licht. Ihres rührenden Herzenstones und dichterischen Wertes wegen verdienen sie, dem Staub der Gerichtsakten entrissen zu werden.

Was darauf folgte, waren 23 Gedichte (von denen eines nur aus Gedankenstrichen bestand, die Nummer 13). Sie waren in walachischer Mundart geschrieben, dem Dialekt der ostmährischen Hügellandschaft, in unmittelbarer Nähe von Janáčeks Geburtsort. Das Leben dieses Bauernburschen wird beschrieben, er begegnet einer jungen Zigeunerin und kann ihrer Verlockung nicht widerstehen. Er entfernt sich aus seinem Heimatdorf, um ihr, die ihm einen Sohn geboren hat, zu folgen.

(aus ‚Lexikon zu Leoš Janáček‘, leos-janacek.org)

In der Tageszeitung *Lidové noviny* erschien im Mai 1916 in der Rubrik Feuilleton ein anonymer lyrischer Text. Die Geschichte über einen jungen Mann, der sich in eine Zigeunerin verliebt, ihr alles opfert, die Eltern verlässt und mit seiner Auserwählten einer unklaren, aber freien Zukunft entgegengeht, hatte Janáček so gefangen genommen, dass er sie sich aus der Zeitung ausschnitt. Die Frage nach der persönlichen Freiheit in Konfrontation mit gesellschaftlichen Konventionen beantwortete der Komponist in mehreren seiner Opern. Dies ist ein Thema, das sich in vielem mit persönlichen Erlebnissen des Komponisten deckt. Die Freiheit war für Janáček das höchste Gut, obwohl der Weg dahin in seinen Werken oft selbstzerstörerisch und nicht nur einmal fatal endet.

Die Quelle der Inspiration zur Vertonung des geheimnisvollen anonymen Tagebuchs ist weithin bekannt. Während eines Ferienaufenthalts im Juni 1917 lernte Janáček die sechszwanzigjährige Kamila Stösslová kennen, die zu seiner Muse wurde und es bis zu seinem Lebensende blieb. Die Arbeit an dem Liederzyklus war nicht einfach und dauerte mit Unterbrechungen bis November 1919. Im März 1919 informierte er die Stösslová darüber – und das schon zum zweiten Mal –, dass er das *Tagebuch eines Verschollenen* beendet hatte. Stösslová wollte umgehend „das Liedchen über diese Zigeunerin“ geschickt haben, aber Janáček versprach ihr erst die gedruckte Ausgabe. Janáček war mit dem Werk ständig unzufrieden, und vielleicht mochte auch diese Tatsache zu der allgemeinen Niedergeschlagenheit des Komponisten geführt haben. Es ist daher keine Überraschung, dass er das *Tagebuch eines Verschollenen* in seine bemalte Truhe zwischen älteren Kompositionen ablegte, nicht weiter daran arbeitete und sich auch nicht um seine Aufführung oder Herausgabe bemühte.

Die Uraufführung fand schließlich am 18. April 1921 statt. Hierzu ein Zeugnis von Janáčeks Schüler Břetislav Bakala, dem Pianisten der Uraufführung:

Was / Janáčeks Tagebuch

„Janáček wünschte sich ursprünglich, dass der Tenor bei der Aufführung des Tagebuchs an einem kleinen Tisch auf einem abgedunkelten Podium säße, mit einem roten Licht angestrahlt, und erst beim Dialog mit der Zigeunerin aufstünde. Dadurch sollte der Unterschied zwischen dem Bekenntnis und der plötzlich eintretenden dramatischen Realität noch besser ausgedrückt werden. Nach dem Dialog sollte er sich dann hinsetzen und dieses lyrische Monodrama zuende singen. Die Spannung der Tenorpartie bewirkte jedoch, dass Janáček gleich bei der Uraufführung von dieser Forderung abließ.“

Das *Tagebuch eines Verschollenen* steht am Anfang von Janáčeks großem Alterswerk, als Kamila Stösslová zur Inspirationsquelle des Komponisten wurde. Janáček betonte wiederholt, wie wichtig ihr Anteil an der Entstehung des Werkes war: „Und wissen sie, diese Katja (Kabanova), das sind Sie mir gewesen. Und diese schwarze Zigeunerin in meinem Tagebuch eines Verschollenen – das waren erst Sie. Deshalb ist so viel Gefühlsglut in dieser Arbeit. So viel Glut, dass, wenn Sie uns beide erfasste, Asche aus uns würde.“ „Und es gibt noch etwas Schönes! Und zwar am Schluss– Zefka mit dem Kind im Arm – und er geht mit ihr weg. Und ich habe bei diesem Werk ständig an Dich gedacht! Du warst mir diese Zefka!“

Jiří Zahrádka, Brünn, Sommer 2016 (übersetzt von Silke Richter)

„Ich will nicht nur die Rosen, sondern auch die Dornen komponieren.“ (Leoš Janáček)

lie

im Zentrum lied

AUF RECHT
GEHEN

Welch' / Gedichte

Konzert 2 „Aufrecht gehen“

*Kludia Tandl, Georg Drake, Eric Schneider,
Daria Borbonus, Julia Grundmann und Klara Zähringer*



Benjamin Britten

Songs and Proverbs of William Blake

Proverb I

The pride of the peacock is the glory of God.
The lust of the goat is the bounty of God.
The wrath of the lion is the wisdom of God.
The nakedness of woman is the work of God.

London

I wander thro' each charter'd street,
Near where the charter'd Thames does flow
And mark in every face I meet
Marks of weakness, marks of woe.

In every cry of every Man,
In every Infant's cry of fear,
In every voice, in every ban,
The mind-forg'd manacles I hear.

How the Chimney-sweeper's cry
Every black'ning Church appalls,
And the hapless Soldier's sigh
Runs in blood down Palace walls.

But most thro' midnight streets I hear
How the youthful Harlot's curse
Blasts the new-born Infant's tear
And blights with plagues the Marriage hearse.

Proverb II

Prisons are built with stones of Law,
Brothels with bricks of Religion.

Alban Berg

Dem Schmerz sein Recht

Schlafen, Schlafen, nichts als Schlafen!
Kein Erwachen, keinen Traum!
Jener Wehen, die mich trafen,
Leisestes Erinnern kaum,
Dass ich, wenn des Lebens Fülle
Niederklingt in meine Ruh',
Nur noch tiefer mich verhülle,
Fester zu die Augen tu!

I: Asie

Asie, Asie, Asie.
Vieux pays merveilleux des contes de nourrice
Où dort la fantaisie comme une impératrice
En sa forêt tout emplie de mystère.

Asie, je voudrais m'en aller avec la goëlette
Qui se berce ce soir dans le port mystérieuse et solitaire
Et qui déploie enfin ses voiles violettes
Comme un immense oiseau de nuit dans le ciel d'or.
Je voudrais m'en aller vers des îles de fleurs
En écoutant chanter la mer perverse
Sur un vieux rythme ensorceleur.

Je voudrais voir Damas et les villes de Perse
Avec les minarets légers dans l'air.
Je voudrais voir de beaux turbans de soie
Sur des visages noirs aux dents claires;
Je voudrais voir des yeux sombres d'amour
Et des prunelles brillantes de joie
En des peaux jaunes comme des oranges;
Je voudrais voir des vêtements de velours
Et des habits à longues franges.
Je voudrais voir des calumets entre des bouches

Tout entourées de barbe blanche;
Je voudrais voir d'âpres marchands aux regards louches,
Et des cadis, et des vizirs
Qui du seul mouvement de leur doigt qui se penche
Accordent vie ou mort au gré de leur désir.

Je voudrais voir la Perse, et l'Inde, et puis la Chine,
Les mandarins ventrus sous les ombrelles,
Et les princesses aux mains fines,
Et les lettrés qui se querellent
Sur la poésie et sur la beauté;
Je voudrais m'attarder au palais enchanté
Et comme un voyageur étranger
Contempler à loisir des paysages peints
Sur des étoffes en des cadres de sapin
Avec un personnage au milieu d'un verger;

Je voudrais voir des assassins souriant
Du bourreau qui coupe un cou d'innocent
Avec son grand sabre courbé d'Orient.
Je voudrais voir des pauvres et des reines;
Je voudrais voir des roses et du sang;
Je voudrais voir mourir d'amour ou bien de haine.

Et puis m'en revenir plus tard
Narrer mon aventure aux curieux de rêves
En élevant comme Sindbad ma vieille tasse arabe
De temps en temps jusqu'à mes lèvres
Pour interrompre le conte avec art ...

I. Asien

Asien, Asien, Asien,
Altes wundersames Land der Kindheit,
Wo die Phantasie gleich einer Kaiserin schlummert
In ihrem geheimnisumwobenen Wald.

Asien, dorthin möchte ich segeln mit dem Schiff,
Das sich heute Abend im einsamen Hafen wiegt,
Und schließlich seine violetten Segel setzt
Wie ein riesiger Nachtvogel am goldenen Himmel.
Ich möchte zu den Blumeninseln reisen,
lauschend dem Gesang des lüsternen Meeres
Mit seinem uralten betörenden Rhythmus.

Ich möchte Damaskus sehen und Persiens Städte
mit den luftig-leichten Minaretten.
Ich möchte schöne Turbane aus Seide sehen
Über dunklen Gesichtern mit schimmernden Zähnen.
Ich möchte schwarze liebestrunkene Augen erblicken
Und freudfunkelnde Pupillen
In orangegelber Haut.
Ich möchte samtene Gewänder sehen
Und Kleider mit langen Fransen.
Ich möchte Friedenspfeifen sehen zwischen Lippen,
Von weißem Bartwuchs ganz umgeben.
Ich möchte Kaufleute sehen mit verdächtigem Blick,
Und Kadis und Wesire,
Die durch den Wink allein des Fingers
Tod oder Leben am Galgen nach Laune gewähren.

Ich möchte Persien sehen, und Indien, und dann China,
Die dickbäuchigen Mandarine unter Sonnenschirmen,
Und die Prinzessinnen mit den zarten Händen,
Und die Gelehrten, die sich streiten
Über Dichtkunst und Schönheit.
Ich möchte verweilen im Zauberschloss
Und wie ein Fremder auf Reisen
Mit Muße Landschaften betrachten,
Gemalt auf Stoffen in Fichtenholzrahmen,
Mit einer Gestalt inmitten eines Obstgartens.

Ich möchte Meuchelmörder lächeln sehen,
Wie der Henker den Unschuldigen enthauptet
Mit seinem großen, krummen Türkensäbel.
Ich möchte Bettler sehen und Königinnen,
Ich möchte Rosen sehen und Blut,
Ich möchte Tod aus Liebe sehen oder aus Hass.

Und dann später zurückkehren,
Meine Abenteuer den nach Träumen Gierenden erzählen,
Wie Sindbad, meinen alten arabischen Becher
Von Zeit zu Zeit an die Lippen setzend,
Meine Geschichte kunstvoll zu unterbrechen...

II. La flûte enchantée

L'ombre est douce et mon maître dort
Coiffé d'un bonnet conique de soie
Et son long nez jaune en sa barbe blanche.

Mais moi, je suis éveillée encor
Et j'écoute au dehors
Une chanson de flûte où s'épanche
Tour à tour la tristesse ou la joie.
Un air tour à tour langoureux ou frivole

Que mon amoureux chéri joue,
Et quand je m'approche de la croisée
Il me semble que chaque note s'envole
De la flûte vers ma joue
Comme un mystérieux baiser.

II. Die Zauberflöte

Der Schatten ist kühl und mein Herr schläft,
Auf dem Haupt eine spitze Kappe aus Seide,
Die lange gelbe Nase im weißen Bart.

Aber ich, ich bin noch wach,
Und ich höre von draußen
Einen Flötengesang, in dem sich Trauer
und Freude wechselnd ergießen.
Eine Weise, im Wechsel schmachkend und seicht,

Gespielt von meinem Liebsten,
Und wenn ich ans Fensterkreuz trete,
Fliegt jeder Ton, so scheint es,
Von der Flöte auf meine Wange,
Wie ein geheimnisvoller Kuss.

III. L'indifférent

Tes yeux sont doux comme ceux d'une fille,
Jeune étranger, et la courbe fine
De ton beau visage de duvet ombragé
Est plus séduisante encor de ligne.

Ta lèvre chante sur le pas de ma porte
Une langue inconnue et charmante
Comme une musique fausse.
Entre ! Et que mon vin te reconforte...

Mais non, tu passes
Et de mon seuil je te vois t'éloigner
Me faisant un dernier geste avec grâce
Et la hanche légèrement ployée
Par ta démarche féminine et lasse ...

III. Der Gleichgültige

Deine Augen sind sanft wie die eines Mädchens,
Fremder Jüngling, und die feine Linie
Deines hübschen flaumumschatteten Gesichts
Ist noch verführerischer im Profil.

Von deinen Lippen singt es vor meiner Tür
Eine Sprache, unbekannt und bezaubernd
Wie verstimmte Musik.
Tritt ein! Und dass mein Wein dich stärke...

Aber nein, du gehst vorbei
Und ich sehe dich entfernen von meiner Schwelle,
Mir ein letztes Mal anmutig zuwinkend,
Die Hüfte sanft geschwungen
In deinem femininen, gelassenen Gang...

(Übersetzung Wilfried Szecepan)

Luciano Berio (1925–2003)

Canzoni popolari (1947)

I. Dolce cominciamento (anonimo Siciliano)

Dolce cominciamento
canto per la più fina che sia al mio parimento
d'Agn' infino a Messina
cio è la più avvenente.
Oh stella rilucente
che levi a la maitina,
quando m'appare avante
li suoi dolzi sembianti m'incendon la corina.

I. Sanfter Beginn

Sanfter Beginn
singe ich für die Reinste – nach meinem Anschein –
zwischen Agnone und Messina,
sie, unendliche Anmut.
O glänzender Stern,
der du morgens aufgehst,
wenn du vor mir erscheinst,
entzündet dein süßes Angesicht mein Herz.

II. La donna ideale (anonimo Genovese)

L'ómo chi mojer vò piar,
de quatro cosse de'e spiar:
La primiera è com' ell' è naa,
l'altra è d'ell' è ben accostumaa,
l'altra è como ell' è formaa,
la quarta è de quanto ell' è dotaa.
Se queste cosse ghe comprendi
a lo nome de Dio la prendi.

II. Das ideale Weib

Der Mann, der sich vermählen will,
nach vier wicht'gen Dingen spähe:
Das erste, wie sie ist geboren,
die nächste, ob sie wohl von Sitten,
die nächste, wie sie von Gestalt,
die viert', wie gut sie ausgestattet.
Hast du diese Ding' begriffen,
greife zu, in Gottes Namen.

III. Ballo (anonimo Siciliano)

Amor fa disviare li più saggi
e chi più l'ama men ha in sé misura,
più folle è quello che più s'innamora.

Amor non cura di fare suoi dannaggi
co li suoi raggi mette tal calura,
che non pò raffreddare per freddura.

III. Tanz

Amor bringt die Weisesten auf Abwege,
je mehr er liebt, desto vermessener,
umso toller je verliebter.

Amor bekümmert sich nicht der Qualen,
der Hitze, die sein Bannstrahl erwirkt,
dass die Kälte selbst nicht mehr kühlt.

(Übersetzung E. Schneider)



•• klappklapp.klapp !
• Pause •

Leoš Janáček (1854–1928)

Tagebuch eines Verschollenen (Zápisník zmizelého) (1919)

Übersetzung: Max Brod

I. Ich traf eine junge Zigeunerin, leicht schritt sie wie ein Reh,
schwarz auf der Brust die Zöpfe, das Auge ein finstrier See.
So hat sie tief mich angeblickt, bis flink sie davonsprang
und blieb mir so im Kopf zurück wohl Nacht und Tag lang.

II. Ist sie noch immer da, diese Zigeunerin,
geht sie noch nicht weiter, nicht in die Welt hinaus?
Wohl wär's ein Glück für mich, wollt' sie abseits treten;
gleich wär' ich fröhlich und ging zur Kirche beten.

III. Wie der Glühwürmchen Spiel am Heckenrand sich breitet,
und ein Schritt langsam den Heckenrand abschreitet.
Warte nicht, warte nicht, wirst mich nicht erlauern,
bitterlich müsste sonst meine Mutter trauern.

Dunkel die Nacht und das Herz in bangen Sorgen,
jemand steht bei unserer Scheune wohl verborgen.
Glüh'n zwei Augen und wollen mich hinleiten.
Du mein Gott, erlaub's nicht! Steh mir treu zur Seiten!

IV. Zwitschern im Nest schon die Schwalben so morgendlich,
ach und die ganze Nacht lag wie in Dornen ich.
Nun schon das Morgenrot, lieblicher Sonnenstrahl,
ach und die ganze Nacht lag ich in tiefer Qual.

V. Heut' ist's schwer zu pflügen,
war kein Schlaf zu finden,
und wie ich doch einschlief:
da träumt's nichts als Sünden!

VI. Hei! Ihr grauen Ochsen, pflügt mir das Feld geschickt,
nicht nach den Erlen dort, nicht mir zurückgeblickt!
Von der Ackerscholle springt mein Pflüglein fort,
bunt aus dem Erlenlaub schimmert ein Schürzchen dort.
Wollt' doch, wer dort wartet, wollt' gleich zu Staub vergehn,
weh' mir, weh' den Sinnen, wenn sie in Flammen stehn.

VII. Wo ist das Pflöcklein hin, das Pflöcklein von der Pflugschar?
Haltet hier, Öchselein, ich schneid' ein neues ab.
Grad'aus geh ich, vom Erlbusch hol' ich's her.
Flieh', wenn das Schicksal ruft, und doch fliehst du nimmer!

VIII. Seht nicht, ihr Öchselein, ängstlich zur Wende hin,
fürchtet euch nicht um mich, da ich doch tapfer bin.
Steht die schwarze Zefka, drüben am Erlenrand,
ihre dunklen Augen glühen wie Funkenbrand.
Fürchtet euch nicht um mich, wenn ich zum Walde geh',
lockendem Zauberblick widersteh' ich, auch heut'.

IX. Zefka

Lieber Janíčku, hier im Wald willkommen!
Welch ein guter Zufall hat dich her verschlagen?
Lieber Janíčku! Doch du stehst so lange,
ohne Blut, ohne Laut. Ist dir vor mir bange?

Jan

Muss vor nichts und niemand, muss mir nicht bange sein,
nur ein Pflockholz zuhau'n, kam ich zum Wald herein!

Zefka

Lass es, mein Janíčku, musst kein Messer schwingen!
Hör' mein Lied, hör' mir zu, wie's Zigeuner singen!

Frauenstimmen

Hand an Hand gefügt trauervoll sie sang,
und das düst're Lied süß ins Herz ihm drang.

X. Zefka

Gott dort oben, sag, warum nur schufst du das Zigeunerblut?
Endlos hetzt man's, endlos jagt man's und kein Ort zur Rast uns gut?
Träumest du, Janíčku, horchst auf die Lerchen hin?
Setz dich doch ein Weilchen zu der Zigeunerin!

Frauenstimmen

Und das düst're Lied süß ins Herz ihm drang.

Zefka

Gott dort oben, Allerbarmer!
Lass, eh ich in der Welt vergeh',
Lass mich wissen, lass mich fühlen!

Frauenstimmen

Und das düst're Lied süß ins Herz ihm drang.

Zefka

Stehst ja wie aus Stein da, blickst als wie im Fieber.
Sieht fast wie Fürchten aus, und vor mir, du Lieber?
Komm ein bisschen näher, musst dich nicht verstecken.
'S ist wohl meine Farbe? Ja, die muß dich schrecken!
Bin ich dir zu dunkel, kannst mich nicht verstehen?
Wo die Sonn' nicht hinscheint, kannst du and'res sehen!

Frauenstimmen

Zog von der Brust sie sacht, zog sie ihr Hemdlein weg,
Und all sein warmes Blut stürzt' ihm zu Kopf vor Schreck.

XII. Jan

Von den nahen Wiesen Zauberduft weht so zart.

Zefka

Willst mich schlafen sehen, ganz nach Zigeunerart?

Jan

Räumt sie ein Steinchen weg, einen Ast zur Seite:

„Schon ist das Bett gemacht“, schon zur Nacht bereitet.

Zefka

Polster der Waldboden, Decke des Himmels Zier,
und kühlt der Tau die Hände, wärm' ich im Schoß sie mir.

Jan

Trug ein Röckchen nur, lag auf dem Boden dort,
ach meine Unschuld du, weinend klagst du um mich.

XII. Dunkler Erlenwald,

Brünnlein wunderkalt,
schwarz das Heidenkind,

weiß die Knielein sind:

Diesen vieren nie entrinnen,
nie vergessen kann mein Sinnen.

XII. Klavier solo

XIV. Sonn' ist aufgegangen, Nebel schweben.

Ach, was ich verloren, wer kann's mir wiedergeben?

XV. Meine grauen Ochsen, was schaut ihr mich so an?

Wenn ihr mich verratet, wärt ihr mir übel dran.

Wenn ihr es saget, die Peitsche schon' ich nicht,

zahlt ihr mit Schweiß und Müh, was ihr mir angericht'!

Aber das Schwerste ist, ob ich zu Mittag dann,

ob ich der Mutter zuhaus' ins Gesicht schau'n kann!

XVI. Was hab' ich da getan? Träum' oder wache ich?

Nennt die Zigeunerin wirklich ihr „Söhnchen“ mich?

Zigeun'rin Mütterlein, Zigeuner Väterchen?

Lieber einen Finger schneid' ich mir von der Hand!

Flog eine Lerche auf, flog mit hellem Singen,
meiner Herzenstrauer ist kein Trost zu bringen.

XVII. Flieh', wenn das Schicksal ruft, und doch fliehst du nimmer.

Abends zu den Erlen eil' ich im Mondenschein.

Was ich dort wohl treibe?... Erdbeeren pflücke ich.

Streifst du ein Blättlein ab, kostest du Himmelslust.

XVIII. Nichts mehr, gar nichts denk' ich, wünsch' nur den Abend her,
dass ich schon bei Zefka die Nacht lang wach wär'.
Allen den Hähnen rings möcht' ich den Kopf abhaun.
Rufen das Morgenrot, und ich will's nie mehr schaun!
Ewig Nacht fortan, ewig geblieben,
denn alle Ewigkeit will ich nichts als lieben.

XIX. Wie die Elster wegfliegt, hurtig ihr Flügelschlag.
Von der Schwester Zaun verschwand ein Hemd am hellen Tag.
Wenn es die Schwester wüsst', wer so gut stehlen kann,
spräch' sie kein Wort mehr, schaute mich nie mehr an.

Herr, meine Seele, wie anders mein Leben jetzt,
seit die Sündenliebe mir das Herz besetzt!
Wie ich gebetet hab', wie den Kopf zerrüttet!
Jetzt ist er ein Abgrund, voll mit Sand geschüttet!

XX. Hab' ein Liebchen fein,
bis zum Knie Knie Knie nach oben.
Um den Gürtel hin
ist ihr Rock Rock Rock gehoben.

XXI. Vater, dem Tag fluch' ich, der Euch den Irrtum nimmt,
dass ich die Braut nehme, die Ihr mir zubestimmt.
Jedem, der fehlte, folgt Buße und Klagen.
Vater, so will auch ich, muss mein Schicksal tragen!

XXII. Leb' denn wohl, Heimatland, leb' denn wohl, Heimortort!
Übrig blieb dies allein, blieb mir dies Abschiedswort.
Leb' denn wohl, Väterchen, und auch Ihr, Mütterlein,
Leb' denn wohl, Schwesterlein, du meiner Augen Licht!

Köntt' ich nur einmal noch küssend euch abbitten,
Doch zurück führt kein Weg meinen traurigen Schritten!
Was bestimmt, trag' ich nun, trag' ich in Glück und Pein,
Zefka steht, und im Arm meinen Sohn, sie sind da!

●● klappklapp klapp !
●● klappklapp
●● klappklapp
klapp



klappklapp.klapp!

klappklapp.klapp!

klappklapp.klapp!

klappklapp klapp!

klappklapp klapp!

klappklapp klapp!

klappklapp.klapp!

klappklapp!

klappklapp!

**AUF RECHT
GEHEN**





**AUF RECHT
GEHEN**

! klapp!
klapp.klapp

klappklapp.klapp

klappklapp.klapp



Wer / die Künstler

Kludia Tandl und Georg Drake

Die österreichische Mezzosopranistin ***Kludia Tandl*** schloss 2016 ihr Masterstudium für Gesang und 2019 ihr Masterstudium für Konzertsingung bei Christine Whittlesey an der Kunstuniversität für Musik und Darstellende Kunst Graz mit Auszeichnung ab.

Wichtige Impulse erhielt sie in zahlreichen Meisterklassen bei namhaften Künstler/innen wie Elly Ameling, Robert Holl, Ann Murray, Angelika Luz, Birgid Steinberger, Brigitte Fassbaender, Eric Schneider, Christa Ludwig, Olaf Bär, Andreas Schmidt, Wolfram Rieger, Helmut Deutsch, Julius Drake und Roger Vignoles.

Kludia Tandl fühlt sich sowohl im Opern-, als auch im Konzertrepertoire zuhause. Im Sommer 2018 sang sie Annio in Mozarts La Clemenza di Tito bei der Opernbühne Bad Aibling unter der Leitung von Chariklia Apostolou. Eine große Rolle spielt für sie der Liedgesang: gemeinsam mit ihrer Duopartnerin Gisela Jöbstl gewann sie den 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst Stuttgart 2018, sowie ebenfalls den 3. Preis beim III. Internationalen Schubert-Wettbewerb für Liedduo in Dortmund, 2018.

Die Zusammenarbeit mit namhaften Ensembles wie dem ensemble plus aus Vorarlberg in Wien ist für die junge Sängerin ein weiterer Bereich, in dem sie sich ausschließlich jüngerer Musik widmet. Im April 2019 hatte Kludia ihr Debut im Musikverein Wien mit dem Ensemble Kontrapunkte, unter der Leitung von Peter Keuschnig.

Im Jänner 2018 erschien die CD der Zeit-Ton Edition des ORF mit einem Portrait des Komponisten Christoph Renhart. Der Komponist am Klavier und die Mezzosopranistin Kludia Tandl sind mit dem preisgekrönten Liederzyklus „Farben des Mohns“ zu hören.



? / der Fragebogen

Kludia Tandl

Ihre Verfassung am heutigen Tage?

Ich bin gerade noch in einem "Vor-Kaffee-Stadium" am Vormittag – also müde. Aber motiviert.

Was haben Sie heute gegessen?

Haferbrei mit allerhand Nüssen, Bananen, Honig, Mandelmus und Bananen.

Was lesen Sie gerade?

Margarete Stokowksi – Untenrum frei

Was ist Ihr Traum?

Das Leben in seiner Vielfalt genießen und auskosten zu können.

Ihr(e) Lieblingskomponist(en)?

Das ist eine schwere Frage. Es sind so viele die ich liebe: Gustav Mahler, Hugo Wolf, Rebecca Clarke, Franz Schubert, Maurice Ravel, Betsy Jolas... Es kommen immer mehr dazu.

Ihre Lieblingstugend?

Willenskraft

Was möchten Sie für die anderen sein?

Für Jüngere eine gutes Vorbild, für Gleichaltrige eine gescheite und lustige Kollegin und Mensch, für Ältere eine ebenbürtige Gesprächspartnerin

Und was verabscheuen Sie am meisten?

Kaputte Duschbrausen. Scherz beiseite, Hochmut!

Wieso sind Sie Musiker?

Ich bin Musikerin, weil mir die Musik die Möglichkeit gibt mich auf eine Weise auszudrücken, die mir kein anderes Medium gibt.

Haben Sie Vorbilder?

Ja. Aus den unterschiedlichsten Bereichen. Ich habe Vorbilder aus der Pädagogik, aus der Musik natürlich, aus der Literatur, dem Sport, oder dem einfachen Leben. Sogar Kinder sehe ich manchmal als Vorbilder.

Wer / die Künstler

Der 1991 in Hannover geborene Tenor **Georg Drake** studiert im Masterstudiengang Operngesang bei Elisabeth Werres an der Universität der Künste Berlin. Vorher studierte er bei Sabine Ritterbusch in Hannover. Wichtige Impulse erhielt er außerdem in Unterrichten bei Axel Bauni (zeitgenössisches Lied) und Peter Kooij (historische Aufführungspraxis). Gemeinsam mit seinem heutigen Klavierpartner und Lehrer Eric Schneider erschließt er sich das Repertoire des Kunstlieds. Erste Erfahrungen als Operndarsteller konnte Georg Drake an der Neuköllner Oper in Berlin sammeln. Am Theater Lübeck war er außerdem in einer neu arrangierten Fassung der Operette „Die schöne Galathée“ zu sehen. Mit dieser Produktion war er kürzlich beim Rheingau Musik Festival zu Gast.

Auch als Konzertsänger ist Georg Drake regelmäßig zu hören: Mit Haydns „Schöpfung“ gastierte er letztes Jahr im Wiener Stephansdom, dieses Jahr trat er erstmals in der Berliner Philharmonie auf. Drake arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Lothar Zagrosek und wirkte bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit. Die Einspielung der „Marienvesper“ von Johann Rosenmüller wurde für den „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ nominiert.

Georg Drake ist Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ und wird sein Studium voraussichtlich im Sommer 2020 abschließen.



? / der Fragebogen

Georg Drake

Ihre Verfassung am heutigen Tage?

Mir geht es gut!

Was haben Sie heute gegessen?

Frühstück.

Was lesen Sie gerade?

Ich versuche mich an Thomas Manns "Lotte in Weimar"
– zugegeben: mit Mühe

Was ist Ihr Traum?

-

Ihr(e) Lieblingskomponist(en)?

Johann Sebastian Bach

Ihre Lieblingstugend?

Liebe

Was möchten Sie für die anderen sein?

Ich habe nicht den Anspruch für andere etwas zu sein. Trotzdem freue ich mich, wenn jemand mich einen guten Musiker nennt.

Und was verabscheuen Sie am meisten?

Wenn Sängerinnen oder Sänger auf der Bühne nur sich selbst darstellen.

Wieso sind Sie Musiker?

Ich mache Musik für die Menschen von heute und möchte ihnen damit eine Freude bereiten. Gleichzeitig möchte ich aber auch die vielfältige Musiktradition unserer Kultur für die Zukunft lebendig erhalten.

Haben Sie Vorbilder?

Fritz Wunderlich und Nicolai Gedda

Wer noch / die Künstler

Das Amuse-oreille wird uns präsentiert von
Benjamin Hewat-Craw, Bariton / Yuhao Guo, Klavier

Der Bariton ***Benjamin Hewat-Craw*** ist in Dorset aufgewachsen. Als Kind sang er im Knabenchor der Sherborne Abtei. Von 2015-18 studierte er bei Christoph Prégardien an der HfMT Köln, seitdem bei Lioba Braun. Er nimmt Unterricht in Liedgestaltung bei Götz Payer und Professor Ulrich Eisenlohr.

Hewat-Craw ist ein begabter Liedsänger. Im November 2017 gab er einen ausverkauften Liederabend im Kammermusiksaal des Beethovenhauses Bonn. Er fokussiert sich auf die Zyklen von Robert Schumann und Franz Schubert. Außerdem hat er eine große Leidenschaft für die Lieder der englischen Komponisten Ralph Vaughan-Williams und Gerald Finzi, deren Zyklen er oft in England und Deutschland gesungen hat. In Dezember 2019 wird Benjamin Hewat-Craw sein solistisches Debüt in der Kölner Philharmonie mit 'Fantasia of Christmas Carols' von Vaughan-Williams geben. Mit dem Pianisten Yuhao Guo ist er 2018 beim Oxford Lieder Festival als Cecil King Stipendiat aufgetreten. Die beiden Künstler planen im Februar 2020 eine Aufnahme von Schuberts Winterreise - nach vielen erfolgreichen Aufführungen des Zyklus in England und Deutschland.

„Amuse-oreille“

Der Kölner Pianist **Yuhao Guo** schloss sein Studium (Master of Music Klavier solo) 2017 bei Nina Tichman an der Hochschule für Musik und Tanz Köln mit Bestnote ab und ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben. Seit 2018 studiert er bei Ulrich Eisenlohr Liedbegleitung an der HfMT. Als Erster Preisträger zahlreicher Wettbewerbe wie Bundeswettbewerb Jugend Musiziert, Karlrobert Kreiten Wettbewerb, Steinway Wettbewerb Düsseldorf, Medenus Wettbewerb Rösraht, Klassikpreis der Stadt Münster und des WDR gab er Konzerte in der Kölner und Essener Philharmonie, der Tonhalle Düsseldorf und dem Festspielhaus Baden-Baden sowie in Europa und den USA.

Als Solist konzertierte er mit Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester Köln, der Deutschen Streicherphilharmonie, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder, den Duisburger Philharmonikern und dem Flora Sinfonie Orchester Köln. Yuhao Guo war mehrmals Gastkünstler beim Klavierfestival Ruhr und beim Festival „Sommerclassics“ auf Schloss Burg Namedy.

Als Liedbegleiter trat er beim Oxford Lieder Festival sowie beim Southwold Arts Festival in Großbritannien auf. Außerdem ist er Korrepetitor in der Gesangsklasse von Christoph Prégardien in Köln sowie musikalischer Leiter bei diversen Projekten der Opernwerkstatt am Rhein. Mit der Geigerin Linda Guo bildet Yuhao Guo das Duo a-temporale. Weitere regelmäßige Kammermusikpartner sind die Geigerin

Judith Stapf, die Sopranistin Katharina Diegritz und der englische Bariton Benjamin Hewat-Craw.



Wohin / Ausblick

Für Freunde des Liedes und der Poesie!

„Märchen“ 13

im Zentrum Lied Dreizehnte Spielzeit 2019/20

Konzert 3 „Die schöne Müllerin“

Mittwoch, den 22. Januar 2020 / 19.30 Uhr

Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Für den zärtlichsten seiner drei Liederzyklen hat **Franz Schubert** im Jahre 1823 zwanzig Gedichte aus der gleichnamigen, 1821 erschienenen Gedichtsammlung des Volksdichters **Wilhelm Müller** ausgewählt. Schubert wurde 31, Müller 32 Jahre alt. Die Müllerin liebt den Jäger, der Müller liebt die Müllerin, der Bach liebt den Müller und kriegt ihn endlich. Schön, wenn ein sensibler Bass-Bariton wie **David Jerusalem** seine virile Stimme dem Überschwang, der Unsicherheit, Eifersucht und Verzweiflung des Müllersburschen anpasst – Zustände, denen sich dieser junge Mann ausliefert. Seien Sie gespannt auf unsere ‚unerhörten‘ Hinzufügungen an Schnittstellen dieser Erzählung von Liebe, Leid und Tod.

David Jerusalem, Bass-Bariton / Eric Schneider, Klavier

Wie / Echo

des Konzerts **„Lieder und Märchen“**



„Ganz egal, ob der Pianist weinen muss“

Gelungener Stabwechsel und Auftakt der Reihe „im zentrum lied“
im Forum des Rautenstrauch-Joest-Museums

Kölnische Rundschau, 13. September 2019
von Michael Schardt

Das hatte es lange nicht mehr gegeben bei einem Konzertabend der Reihe „im zentrum lied“: der Beginn verzögerte sich etwas, weil die Besucher Schlange standen vor der Kasse. Nach dem Ortswechsel von der Fritz-Thyssen-Stiftung ins Rautenstrauch-Joest-Museum und der Konzeptänderung durch den neuen Chef Eric Schneider war der Zuspruch enorm. Dass rund 140 Zuhörer gekommen waren, erfreute besonders die bisherige Leiterin Ingrid Schmithüsen. Das Kunstlied sei ja fast eine aussterbende Gattung, sagte sie, die jede Unterstützung gebrauchen könnte.

Neu ist auch, dass vor dem Hauptkonzert ein „Newcomer“-Duo sein Talent mit zwei Liedern unter Beweis stellen kann. Das gelang der Sopranistin Clara Barbiert-Serrano und Pianistin Laura Fittipaldi mit Strauss-Ravel-Adaptionen glänzend.

Im Mittelpunkt des von Ludwig Mittelhammer (Bariton) und Jonathan Ware (Klavier) herausragend gestalteten Abends standen eher düstere, dramatische Gedichtvertonungen von Robert Schumann, Nikolaj Medtner und Gustav Mahler, die wirklich Märchenhaftes, zumindest, was man landläufig darunter versteht, nur selten präsentierten.

Vielmehr kündeten die Verse von Hans Christian Andersen („Verrätene Liebe“), Heinrich Heine („Der arme Peter“) und Gustav Mahler („Wenn mein Schatz Hochzeit macht“) von Tod, Trauer, Eifersucht, verschmähter Liebe und schicksalhaftem Vergehen. Im Bühnengespräch mit Eric Schneider wurde daher ausgelotet, wie sehr sich der interpretierende Künstler mit dem Erzählten identifizieren sollte oder darf.

Bariton Mittelhammer meint: nicht zu sehr, denn sonst ginge die Ehrlichkeit des Vortrags verloren. Ware glaubt, es als Pianist einfacher zu haben. Für sein Spiel sei es wohl gleichgültig, wenn er weine. „Wenn aber ein Sänger das tut“, sagte der Amerikaner augenzwinkernd, „dann haben wir alle heute Abend keine gute Zeit...“

im zentrum lied

„Selbst ein Dichter sein“

Im Rahmen des von der RheinEnergiestiftung geförderten Projekts „Selbst ein Dichter sein“ schrieben Schülerinnen und Schüler des Rhein-Sieg-Gymnasiums in Sankt Augustin poetische Texte, die von dem Komponisten Michael Gerihsen vertont wurden.

Inspiriert waren die jungen Dichterinnen und Dichter von klassischen Liedern, die die Sopranistin und Mitglied des Opernchors Köln, Ji-Hyun Lee, den Jugendlichen vortrug.

Ein Projekt von
im zentrum lied
unterstützt durch die

RheinEnergie
Stiftung | Kultur

Texte: Schülerinnen und Schüler des Rheinsieg-Gymnasiums in Sankt Augustin

Im Badezimmer

Im Badezimmer
Seife Wut
Bin ich mein Gehirn?
Ich färbe meine Haare
Nicht blau und lila
Roter Boden
Selber wischen
Massage am Kopf
Locken verbogen
Mädchen sein ist kacke
Ich habe Langeweile
Ich bin dumm
Dummheit ist dumm
Ich bin hübsch
Habe Puma – Katzen - Augen
Dämon, Glühen
Wo ich bin, lauert Gefahr
Ich hasse jeden
Durchaus leider
Ich tauche ein
Ins Meer
In den Ozean

Schluck für Schluck
Die Welt hält an
Ich bin auf dem Weg
I hate everyone
Choose happyness
Dito

Ich habe einen blauen Fleck auf der Lippe

Schwarze Blume
Kontrolle
Du bist so schlecht
Warum bist du so wie du nicht sein solltest
Ich mache irgendetwas falsch
Alle reden über mich
Wer macht die Tür zu wenn der Busfahrer aussteigt

Schwarzes Blut
Warum Plastikmüll
Warum dunkle Erde
Luftverpestung
Warum leben
Wer macht die Tür zu wenn der Busfahrer aussteigt

Ich höre Radio
Was wollte der erste Mensch
von der Kuh
Apfelsaft schmeckt gut
Ich will träumen

Wir leben auf einer Kugel
Was sind Löcher
Was wäre wenn die Erde eine Karotte wäre
Daumen nach oben
Schule ist ein Kartoffelsack

Warum das Blut von der Kettensäge fließt
Phantasie
Ich will wachsen
Wer macht die Tür zu wenn der Busfahrer aussteigt

Ich finde Boxhandschuhe komisch
Wozu leben wir eigentlich
Haare sind tote Hautzellen
Farbe Bunt
Was passiert wenn wir schlafen und nie wieder aufwachen?

Brokkoli sind kleine Bäume

Brokkoli sind kleine Bäume
Ich wollte Schnecken züchten
Seid alle leise
Ich weiß nicht wer ich bin

Mein Zimmer ist das Größte
Ich hab ne Rolex
Odin ist der oberste Gott
Ich habe Aggressionen

Raupe Nimmersatt und Malerei
Phantasieland
Nike Puma Adidas
Ich bin schwarz

Schlagzeug
Ich kann Zeug schlagen
Guck mal hinter dich
Weiß ist keine Farbe

Ich werde ein Superheld
Ich mache trotzdem alle kaputt
Klimawandel geht uns alle an
Ich weiß nicht wer ich bin

Morgen ist mein Geburtstag

Morgen ist mein Geburtstag
Ich krieg' ein Geschenk
Der Karton ist voller Gitarren
Ich kann Akkorde spielen

Zahnsperre ausziehen
Zahnsperre anziehen
Mein Bauch ist voll
Ich will trotzdem etwas essen

Netflix ist teuer
Eltern geben viel aus
Meine Eltern wollen nicht
Dass ich Filme ab 16 schaue

Toll ist gutes Träumen
Ich bin ziemlich traurig
Fanta Bier Alkoholtrinken
Ist nicht gut

Ich muss Babysitten
Meine Tante fiel ins Koma
Regen kann ekelhaft schmecken
Dreck kann auch schön sein

Eisbeeren sind fett
Pinguine leben am Nordpol
Ich bin mir nicht sicher
Erdkunde ist kompliziert

Handy ans Ladekabel anschließen
Pulli anziehen Pulli ausziehen
Hässlich aussehen
Ich kriege ein Einhorn geschenkt

Impressum:

im zentrum lied e.V.
c/o Hecker Werner Himmelreich
Sachsenring 69
50677 Köln

Tel.: 0221 / 920 81-136
Fax.: 0221 / 920 81 88-136

www.**imzentrumlied**.de
E-Mail: info@**imzentrumlied**.de

Heinz-Peter Verspay (Vorsitzender)
Kit Piehler (stellvertretende Vorsitzende)
Dr. Heike Paulsen (Schriftführerin)
Andreas Vorster (Schatzmeister)
Eric Schneider (Künstlerischer Leiter)
Fabian Hemmelmann (stellvertretender künstlerischer Leiter)

Ingrid Schmithüsen (Ehrevorsitzende)

Was sonst / Partner



Kulturamt



RheinEnergie
Stiftung | Kultur



ONELINE.DESIGN
Büro für Kommunikationsdesign

Volkshochschule Köln



HECKER
WERNER
HIMMELREICH
RECHTSANWÄLTE

Bildnachweise: Klaudia Tandl ©Maria Frödl

Bis zum nächsten mal!

imzentrumlied.de

